

ETT-Textilien: Labelbeschreibung

Naturtextil IVN zertifiziert BEST

Dieser, vor allem im europäischen Raum bekannte Standard des Internationalen Verbands der Naturtextilwirtschaft e. V. weist derzeit die höchsten Ansprüche an textile Naturfasern auf. Er umfasst dabei die gesamte textile Kette, sowohl in ökologischer als auch in sozialverantwortlicher Hinsicht.

Die Textilien müssen zu 100 Prozent aus Naturfasern bestehen, die aus kontrolliert biologischem Anbau (kbA) oder kontrolliert biologischer Tierhaltung (kbT) stammen. Synthetische Fasern, wie z. B. Elasthan, Polyacryl oder Viskose dürfen nur zu höchstens 5 Prozent bei Zutaten (Reißverschlüsse, Knöpfe, Futter, etc.) oder in Ausnahmefällen bei elastischen Stoffen eingesetzt werden, wie beispielsweise bei Bündchen oder Spitze. Darüber hinaus stellt BEST hohe Anforderungen an die weitere Produktion, die Verpackung, die Gebrauchstauglichkeit (Schweißechtheit etc.) und fordert Rückstandskontrollen im Endprodukt.

Weiterhin sind sämtliche Betriebe dazu verpflichtet, festgelegte Sozialstandards einzuhalten, die in den Betrieben vor Ort bei der Kontrolle überprüft werden. Diese orientieren sich an den Kernnormen der International Labour Organisation (ILO).

LINK:

<http://www.naturtextil.de/profil/qualitaetszeichen/best.html>



Globale Organic Textile Standard

Das internationale Label [Global Organic Textile Standard \(GOTS\)](#) ist ein weltweit bekannter und verbreiteter Standard. Er wird von der „International Working Group on GOTS“ vergeben. Eines der Mitglieder dieser Gruppe ist der IVN (s. unten), deren heute nicht mehr vergebene Standard „IVN zertifiziert“ zu großen Teilen als Vorlage diente.

Die Ansprüche des GOTS liegen etwas unter denen des weiter unten genannten NATURTEXTIL IVN zertifiziert BEST.

Der wichtigste Unterschied zwischen den beiden Richtlinien liegt in der Mindestmenge an zertifizierten Naturfasern: ein GOTS-Produkt



muss aus mindestens 90 Prozent Naturfasern bestehen, höchstens 10 Prozent dürfen synthetische Fasern oder Viskose sein. Lediglich für Socken, Leggings und Sportbekleidung dürfen bis zu 25 Prozent synthetische Fasern eingesetzt werden. Unabhängig davon müssen insgesamt mindestens 70 Prozent der Fasern von Pflanzen oder Tieren aus kontrolliert biologischer Landwirtschaft (kbA oder kbT) stammen. Als Ausnahme bei den schwermetallhaltigen Farben darf Kupfer eingesetzt werden. Auch erlaubt GOTS bei der Veredelung von Baumwollgarnen zur Erhöhung des Glanzes den Einsatz von Natronlauge (Mercerisieren). Ebenso sind optische Aufheller zugelassen.

Das GOTS-Label gibt es zwei Stufen, die den Anteil an Biofasern unterscheiden:

- Label „GOTS - organic“: hierzu müssen mindestens 95 Prozent der Fasern im Produkt aus zertifiziertem Bio-Anbau bzw. Anbau in Umstellung auf Bio-Anbau sein, der Anteil an Fasern aus konventionellem Anbau oder synthetischen Fasern darf höchstens 5 Prozent betragen
- Label „GOTS - made with x % organic materials“: hierzu müssen die Produkte mindestens 70 Prozent Fasern aus zertifiziertem Bio-Anbau bzw. Anbau in Umstellung auf Bio-Anbau enthalten, höchstens 30 Prozent dürfen aus konventionellem Anbau oder synthetischen Fasern sein. Wobei der Anteil synthetischer Fasern generell auf 10 Prozent begrenzt ist (s. oben). Der Anteil an Bio-Fasern wird in der Unterschrift des Labels genannt.

Darüber hinaus müssen die Unternehmen eine betriebliche Strategie zur sozialen Verantwortung mit Sozialstandards nachweisen, welche zum Teil auf den Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) beruhen (Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, Verbot von Kinderarbeit, Begrenzung von Überstunden, Versammlungsfreiheit etc.)

LINKS:

<http://www.global-standard.org/the-standard.html>

<http://www.naturtextil.de/profil/qualitaetszeichen/gots.html>

hessnatur

Das Naturtextilienversandhaus „hessnatur“ bietet unter seinem Markennamen gift- und schadstofffreie Naturtextilien an, die entlang der textilen Kette nach ökologischen und sozialen Standards produziert werden. Naturfasern aus kontrolliert biologischem Anbau bzw. Tierhaltung werden hierbei bevorzugt (viele Fasern sind noch nicht oder nicht in ausreichender Menge in Bio-Qualität verfügbar, zum Beispiel Hanf, Ramie oder die Edelhaare wie Kamelhaar, Alpaka oder Kaschmir). Die Verwendung gentechnisch veränderter Fasern ist verboten. Es werden Anforderungen an das Endprodukt gestellt und die sozialen Arbeitsstandards müssen nach dem „Arbeitsverhaltenskodex für die Bekleidungsindustrie“ der Fair Wear Foundation (FWF) eingehalten werden (s. unten).

Hessnatur wird jährlich von der unabhängigen Kontrollinstanz Fair Wear Foundation (FWF) und dem Internationalen Verband der Naturtextilwirtschaft (IVN) geprüft und zertifiziert. Hierdurch verpflichtet sich Hess Natur zur Einhaltung von international anerkannten Mindestarbeitsnormen und ökologischen Standards für die Textilproduktion und gewährleistet die Unabhängigkeit der Zertifizierungen.

LINK:

<http://de.hessnatur.com/shop/showCmsContent.action?contentID=home>

The logo for hessnatur, featuring the brand name in a green, lowercase, cursive script.

Naturland

Bei Textilien, die mit dem Naturland-Zeichen gekennzeichnet sind, wurde sowohl eine umweltverträgliche als auch eine sozial verantwortliche Herstellung und Verarbeitung der Produkte berücksichtigt. Die Zertifizierung bezieht sich auf die gesamte Textilkette. Die Textilien müssen mindestens aus 95 Prozent Naturfasern bestehen, die zu 100 Prozent aus ökologischem Anbau stammen. Die Sozialstandards entsprechen den Anforderungen der internationalen Arbeitsorganisation (Kernarbeitsnormen der ILO).

Naturland ist ein Verband für ökologischen Landbau e.V. und weltweit eine bedeutende Organisation des Ökologischen Landbaus.



LINK:

http://www.naturland.de/fileadmin/MDB/documents/Richtlinien_deutsch/Naturland-Richtlinien_Verarbeitung_Textilien.pdf

BioRe

BioRe ist das Qualitätssiegel der schweizerischen Textilfirma Remei AG. Es kennzeichnet Textilien aus Baumwolle aus kontrolliert biologischem Anbau oder in Umstellung, zertifiziert nach der europäischen Richtlinie EU 2092/91 (EG-Öko-Verordnung).

Der Anbau wird durch unabhängige akkreditierte Institute nach der EG-Öko-Verordnung kontrolliert. Vom Bio-Anbau bis über die Verarbeitung hin zum fertigen Produkt müssen alle Stufen der Prozesskette sowohl ökologische als auch soziale Anforderungen erfüllen, die von unabhängigen Instanzen kontrolliert werden. Als Zielorientierung für ihre Sozialstandards gilt der SA 8000 Standard (keine Kinder- und Zwangsarbeit, gesundes und sicheres Arbeitsumfeld, keine Diskriminierung, regulierte Arbeitszeiten, Mindestlöhne und gesetzlich vorgesehene Sozialbeiträge).

BioRe deckt damit die Bandbreite an Nachhaltigkeitskriterien ab, die zumeist über die gesetzlichen Vorgaben hinaus reichen.

LINK:

<http://www.remei.ch>



FAIRTRADE - Certified Cotton

Das Fairtrade-Siegel kennzeichnet Baumwolltextilien aus fairem Handel, welcher vor allem menschenwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Baumwollbauern/-bäuerinnen, aber auch eine umweltverträgliche Produktion unterstützen soll. Die wichtigsten Kriterien hierbei sind der direkte Handel mit den Produzentengruppen, die Zahlung von Mindestpreisen (über dem Weltmarktniveau), Prämienzahlungen, eine Vorfinanzierung und langfristige Lieferbeziehungen.

Mittlerweile arbeitet Fairtrade auch kontinuierlich auf eine ökologische Anbauweise hin und bezieht ökologische Mindeststandards in ihre Kriterienkataloge mit ein. Dazu gehören



Certified Cotton

Umweltstandards, die den Einsatz von Agrochemikalien verbieten und den Bauern und Bäuerinnen vor schreiben nachhaltig zu produzieren. Fairtrade schließt auch grundsätzlich den Einsatz von gentechnisch verändertem Saatgut aus.

Allerdings gibt es keine expliziten Anforderungen an das Endprodukt.

LINK:

<http://www.fairtrade-deutschland.de/produzenten/baumwolle/>

Cotton made in Africa

Das Label „Cotton made in Africa“ (CmiA) gehört zur gleichnamigen Entwicklungspartnerschaft die auf Initiative der Aid by Trade Foundation (AbTF) gegründet wurde. Ziel ist es afrikanische Baumwolle aus der Anonymität zu führen und dem Massenmarkt zugänglich zu machen. Die Philosophie dahinter lautet „Hilfe zur Selbsthilfe durch Handel“.

Die Aid by Trade Foundation wurde 2005 durch Dr. Michael Otto gegründet. Sie ist ein Zusammenschluss vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG), Nichtregierungsorganisationen wie dem WWF und der Deutschen Welthungerhilfe e.V. sowie großen Handelsunternehmen. Derzeit sind über 20 Unternehmen an der Nachfrageallianz beteiligt, darunter Puma, C&A, Tom Tailor, die Rewe Group, Tchibo und die Otto Group.

Das Label berücksichtigt sowohl ökonomische, ökologische als auch soziale Aspekte, jedoch nur auf der Ebene des Baumwollanbaus. Dieser erfolgt auf konventionellen kleinbäuerlichen Plantagen, die schrittweise optimiert werden sollen: weniger Dünger, weniger Pestizide, Fruchtfolgen usw.. CmiA kennzeichnet daher KEINE Biobaumwolle. Genmanipuliertes Saatgut ist jedoch verboten. Weitere Ausschlusskriterien sind:

- Sklaverei
- Menschenhandel



- Kinderarbeit
- gefährliche Pestizide

Die Einhaltung bestimmter so genannter Nachhaltigkeitsindikatoren wird nach einem Ampelsystem als „rot“, „gelb“ oder „grün“ bewertet, wobei grün für eine nachhaltige Bewirtschaftung steht. Der Ansatz von Cotton made in Africa liegt daher in der Unterstützung von Kleinbauern und Baumwollgesellschaften isich kontinuierlich zu verbessern. Der ökonomische Vorteil besteht in einer gezielten Absatzförderung der erzeugten Baumwolle und einem (anteiligen) Rückfluss der Lizenzeinnahmen zu den Produzenten in Form von sozialen Projekten.

Die Verarbeitung und Konfektionierung des Produkts bleiben unberücksichtigt und es gibt keine expliziten Anforderungen an das Endprodukt. Die Besonderheit bei CMiA ist - wie der Name schon sagt – dass ausschließlich Projekte in Afrika gefördert werden.

LINK:

http://www.cotton-made-in-africa.com/fileadmin/cmia_abtf/press/documents/de/Basisinformationen_Cotton_made_in_Africa_2012.pdf

NATURLEDER IVN zertifiziert

Dieses Label – ebenfalls vom IVN – umfasst alle Herstellungsstufen von der Rohware bis zum Verkauf und Gebrauch des fertigen Leders (nicht des verarbeiteten Lederprodukts).

Hierbei werden sowohl die Umweltbelastungen als auch die Gesundheitsaspekte für die Menschen, die die Produkte herstellen/verwenden bis hin zur Entsorgung und Recyclingfähigkeit der Waren überprüft und dokumentiert

Das Rohmaterial (tierische Rohhäute) dürfen nur von Tieren stammen, die vorwiegend zur Fleischgewinnung gehalten werden. Wildlebende oder vom Aussterben bedrohte Tierrassen sind ausgeschlossen.

Besonders belastend für Umwelt und Gesundheit ist bei der Lederherstellung der Produktionsschritt der Gerbung. Daher sind



die stark umstrittene Chromgerbung und Gerbverfahren, bei denen mineralische Gerbstoffe eingesetzt werden, nicht erlaubt.

Darüber hinaus werden strenge Grenzwerte für Schadstoffe im Endprodukt festgelegt.

Da Lederprodukte international beschafft und verarbeitet werden, gelten für den gesamten Herstellungsprozess von NATURLEDER-Produkten die gleichen Sozialkriterien wie für Naturtextilprodukte.

LINK:

<http://www.naturtextil.de/profil/qualitaetszeichen/naturleder.html>

bluesign® standard

Der bluesign® standard zertifiziert nicht nur Endprodukte, sondern auch textile Artikel auf verschiedenen Verarbeitungsebenen (z.B. Garne, Halbfertigware, fertige Stoffe, Accessoires), sowie Textilhilfsmittel und in der Textilindustrie verwendete Farbstoffe. Ziel dieses Standards ist die umweltfreundliche Herstellung von Textilien entlang der gesamten textilen Wertschöpfungskette unter weiterer Berücksichtigung des Gesundheitsschutzes, sowohl Verbraucher als auch Arbeitnehmer betreffend.

Der bluesign® standard adressiert folgende Schutzziele:

- Ressourcenproduktivität (bzw. Minimierung der eingesetzten Ressourcen),
- Immissionsschutz,
- Arbeitssicherheit,
- Gewässerschutz,
- Verbraucherschutz.

Die Überprüfung der Einhaltung der Anforderungen des bluesign® standard findet durch die bluesign technologies ag selbst statt. Insgesamt kann der bluesign® standard aber in Bezug auf die Erfüllung seiner Anforderungen als glaubwürdig eingestuft werden:



Neben der Überprüfung der eingesetzten Chemikalien erfolgt immer auch eine Überprüfung (Auditierung) aller Produktionsstandorte. Das heißt, dass die Produktionsstandorte im Hinblick auf ihre gesamten Umweltauswirkungen (z.B. Abwasser- und Abluftemissionen, Lagerung von Gefahrstoffen, Energie- und Wasserverbrauch), sowie im Hinblick auf den Arbeitsschutz überprüft werden. Es erfolgt also nicht nur eine Überprüfung des zu zertifizierenden Produktes, sondern auch eine Zertifizierung des eigentlichen Herstellungsprozesses.

Die Arbeitssicherheit muss über die Einhaltung der 10 Prinzipien der [UN GLOBAL Compact-Initiative](#) umgesetzt werden.

Durch die Umsetzung von unternehmensspezifischen, verpflichtenden Maßnahmen wird eine kontinuierliche Verbesserung der Umweltperformance der zertifizierten Unternehmen gewährleistet.

Im Gegensatz zur Euroblume und dem Blauen Engel stellt der bluesign® standard auch Anforderungen hinsichtlich Ressourcen- und Energieverbrauch, Arbeitsschutz, Luftemissionen in der Textilveredlung, und dem Einsatz von fluorierten Treibhausgasen und ozonschädigenden Substanzen¹. Der Zertifizierung nach dem bluesign® standard liegen demnach anspruchsvolle Kriterien zugrunde, die ein hohes Maß an Umwelt- und Gesundheitsschutz garantieren.

LINK:

<http://www.bluesign.com/index.php?id=52&L=1>

Europäische Umweltzeichen („Euroblume“)

Die Europäische Blume ist, wie der „Blaue Engel“, ein staatliches Umweltzeichen. Herausgeber ist die Europäische Kommission. Es kennzeichnet Textilien, die umweltfreundlich hergestellt wurden und insbesondere die Gewässer weniger verschmutzen als



¹ Das Öko-Institut e.V. hat hierzu folgende Studie durchgeführt: *Vergleich des Europäischen Umweltzeichens für Textilerzeugnisse und des Blauen Engels für Textilien mit dem bluesign®-Standard*. Teufel, J.; Blepp, M.; Groß, R.; Moch, K.; Quack, D.; 2012 (Auftraggeber: W.L. GORE & Association GmbH, Putzbrunn). Diese Studie ist auf Anfrage beim Öko-Institut e.V. kostenlos erhältlich. Anfrage unter info@oeko.de.

konventionell hergestellte Textilien.

Dem EU-Umweltzeichen für Textilprodukte liegen anspruchsvolle Kriterien zugrunde, die deutlich über gesetzliche Vorschriften hinausgehen. Viele wichtige Umweltaspekte entlang der textilen Kette werden adressiert. Nicht adressiert werden jedoch beispielsweise der Verbrauch an Ressourcen und Energie entlang des Herstellungsprozesses von Textilien, Abluftemissionen, die im Rahmen der Textilveredlung entstehen oder der Arbeitsschutz.

In Bezug auf die Verwendung von Naturfasern werden Grenzwerte für Pestizidrückstände festgelegt. Darüber hinaus legt es Grenzwerte für Luftemissionen in der Faserherstellung fest.

Durch das Verbot der Verwendung von bestimmten chemischen Stoffen beugt das Europäische Umweltzeichen Umweltauswirkungen beziehungsweise schädlichen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit vor.

Es kennzeichnet sowohl Natur- als auch Kunstfasern.

=> Zu den textilen Produkten, die mit der EU-Blume gekennzeichnet sind und in Deutschland angeboten werden, gehören hauptsächlich Berufsbekleidung und Garne.

LINKS

<http://www.eu-ecolabel.de/>

<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=CELEX:32009D0567:DE:NOT>

Textiles Vertrauen nach Oeko-Tex® Standard 100plus

ACHTUNG: hierbei handelt es sich NICHT um das sehr häufig vorkommende Label „Textiles Vertrauen – Schadstoffgeprüfte Textilien nach Oeko-Tex® Standard 100“ (ohne plus), das weiter unten erklärt wird.

Das Label „Textiles Vertrauen nach Oeko-Tex® Standard 100plus“ wird zwar auch von „Oeko-Tex International – Prüfungsgemeinschaft



umweltfreundliche Textilien“ (Öko-Tex) herausgegeben, ist aber umfassender als sein fast gleichnamiges Pendant „Oeko-Tex Standard 100“. Letzterer kennzeichnet lediglich schadstoffgeprüfte Textilien, die humanökologisch unbedenklich sind – stellt also ein rein auf gesundheitliche Aspekte bezogenes Siegel dar, das weder ökologische, noch soziale Aspekte adressiert.

„Textiles Vertrauen nach Oeko-Tex® Standard 100plus“ hingegen kennzeichnet schadstoffgeprüfte Textilien, die in umweltbewusst arbeitenden Betrieben hergestellt wurden. Voraussetzung hierfür ist, dass die gesamte Produktionskette nach dem sogenannten „Öko-Tex Standard 1000“ und die Textilien gleichzeitig nach dem „Öko-Tex Standard 100“ zertifiziert sind.

Das Label „Textiles Vertrauen nach Oeko-Tex® Standard 100plus“ adressiert daher vor allem gesundheitliche und ökologische Kriterien, aber auch soziale Standards, die jedoch nicht alle ILO-Kernarbeitsnormen abdecken. Die Anforderungen berücksichtigen sowohl die Produkte (Schadstoffprüfungen) als auch den Produktionsablauf (Betriebsprüfungen). Teilweise gehen diese über die gesetzlichen Vorschriften hinaus. Aspekte der Rohstoffgewinnung werden nicht betrachtet.

LINK:

https://www.oeko-tex.com/de/manufacturers/concept/oeko_tex_standard_100plus/oeko_tex_standard_100plus.xhtml

„Textiles Vertrauen – Schadstoffgeprüfte Textilien nach Öko-Tex Standard 100“

Das Label „Textiles Vertrauen – Schadstoffgeprüfte Textilien nach Öko-Tex Standard 100“ kennzeichnet nur schadstoffgeprüfte Textilien, die humanökologisch unbedenklich sind. Es handelt sich hierbei also um **ein rein auf gesundheitliche Aspekte bezogenes Siegel**. Es adressiert - auch wenn das sein Name („Oeko-Tex“) suggerieren könnte - weder ökologische, noch soziale Aspekte!

LINK:

https://www.oeko-tex.com/de/manufacturers/concept/oeko_tex_standard_100/eko_tex_standard_100.xhtml



Fair Wear Foundation

Bei dem Siegel der Fair Wear Foundation (FWF) handelt es sich um einen reinen Sozialstandard. Die Fair Wear Foundation ist eine unabhängige, gemeinnützige Organisation, die mit Firmen und Betrieben zusammenarbeitet, um die Arbeitsbedingungen von ArbeiterInnen in der Bekleidungs – und Textilindustrie zu verbessern. Ansatz der FWF ist eine stetige Verbesserung der Sozialstandards mit dem Focus auf die Produktionsphase der Näharbeiten, da es innerhalb dieser immer wieder zu Problemen bei der Einhaltung sozialer Mindeststandards kommt.

FWF hat momentan 80 Firmen als Mitglieder, die über 120 Marken repräsentieren. Die Basis dieser Zusammenarbeit ist der sogenannte „Code of Labour Practices“ (Leitlinien zu Arbeitspraktiken). Dieser enthält acht Punkte und beruht auf dem Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (AEMR):

- Freie Wahl des Arbeitsplatzes
- Keine Diskriminierung bei der Beschäftigung
- Keine ausbeutende Kinderarbeit
- Versammlungsfreiheit und das Recht auf Tarifverhandlungen
- Zahlung eines existenzsichernden Lohnes
- Begrenzung der Arbeitszeit
- Sichere und gesunde Arbeitsbedingungen
- Rechtsverbindlicher Arbeitsvertrag

Durch die Zusammenarbeit mit unabhängigen Nicht-Regierungsorganisationen, die Umsetzungsverpflichtung für die Unternehmen und die externen Kontrollen ist der Ansatz der Fair Wear Foundation in Bezug auf die Arbeitsbedingungen der NäherInnen als empfehlenswert einzustufen.

Eine Übersicht über alle Marken, die Mitglied bei der Fair Wear



Foundation sind, finden Sie hier: <http://www.fairwear.org/36/brands/>

LINK:

<http://www.fairwear.org/10/home/>

„Blauer Engel“ für Textilien (RAL-UZ 154)

Der Blaue Engel ist wie die EU-Blume ein Staatliches Umweltzeichen. Für Textilien legt er anspruchsvolle Kriterien zugrunde, die deutlich über gesetzliche Vorschriften hinausgehen. Er adressiert sowohl Natur- als auch Kunstfasern. Naturfasern müssen hierbei aus kontrolliert biologischen Anbau stammen. Viele wichtige Umweltaspekte entlang der textilen Kette werden berücksichtigt. Nicht adressiert werden jedoch der Verbrauch an Ressourcen und Energie entlang des Herstellungsprozesses von Textilien, Abluftemissionen, die im Rahmen der Textilveredlung entstehen, Arbeitsschutz und der Einsatz von fluorierten Treibhausgasen und ozonschädigenden Substanzen.

Durch das Verbot der Verwendung von bestimmten chemischen Stoffen beugt der Blaue Engel für Textilien einer Reihe von Umweltauswirkungen bzw. schädlichen Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit vor. Ebenso sind Anforderungen formuliert, die den Einsatz von schwer abbaubaren Stoffen einschränken und Kriterien, die das Endprodukt adressieren.

Der Blaue Engel adressiert auch die Arbeitsbedingungen, in dem er entlang der gesamten textilen Kette die Kernarbeitsnormen der internationalen Arbeiterorganisation (ILO) vorschreibt.

Auf der [Website des „Blauen Engels“](#) können Sie schauen, ob und welche textilen Produkte mit dem „Blauen Engel“ ausgezeichnet sind.

Derzeit gibt es jedoch noch keine Zeichennehmer.

LINK:

http://www.blauer-engel.de/de/produkte_marken/vergabegrundlage.php?id=212

